

Ariegsgemüleban.

Der Plan Englands, Deutschland gleich einer belagerten Festung auszuhungern, ist angesichts unserer guten Ernte als gescheitert anzusehen, da aber England den Abnuhungsfrieg predigt, und bie von furglichtigen Staatsmannern geführten Bafallen Englands wohl ober übel tangen muffen, wie Dr. Gren pfeift, tut man gut, alle bie Magnahmen zu treffen, die unfere Ernährung für ein weiteres Kriegsjahr sicher stellen. Bei unserer Berforgung mit Rahrungsmitteln ift zu bedeuten, daß es in dieser hinlicht eine kritische Beit gibt und zwar bann, wenn bie alten Borrate 311 Ende geben und die neue Ernte noch nicht herein ist. Das trifft insbesondere zu bei der Bersorgung mit Kartoffeln und Gemüse. Dier kann auch der Kleingartenbauer helfend eingreifen, lei es, daß er durch Berbrauch der eigenen Ernte den Martt entlastet, lei es, daß er darüber hinaus dem Martte zuführt.

Graffartoffeln.

Be langer Rartoffeln eingefellert werben, besto mehr verlieren fie an Wohlgeschmad und Rahrwert, aus biefen Grunden hat fich ein ftarter Rartoffelimport nach Deutschland entwidelt. folge ber burch ben Rrieg bebingten Bufuhrdwierigleiten wird ein erheblicher Mangel an Krühlartoffeln und bamit ein Anziehen ber Frühlartofteln und bamit ein Anziehen ber Preise stattschafen; würden bei uns mehr Frühlartoffeln als sonst angebaut werden, so gelänge es, diesen Abessiand zu beseitigen. Natürlich sommen zum Anbau von Frühlartoffeln nur solche Lagen und Böden in Betracht, die sich leicht erwärmen. Kalte, sehmige Böden sind ausgesichseiten miste hunge Böden sind ausgesichseiten miste hunge Böden sind aus ausgeschloften, milbe, sumoje Boben sind am geeignetsten. Andererseits mussen wir auch bie entiprechend fruh reifenden Gorten verwenben, 3. B. Schneefloden, Berle von Erfurt, Frühe Sechswochen Mierentartoffel, Pauliens Juli u. a. m. Da die Kartoffel nicht allgu flidftoffhungtig ift und den Stallbunger fehr gut ausnunt, gibt man gu ihr Stallmift und gwar 200 bis 300 Doppelgentner auf ben heftar, ben jeht so teuren fünst-lichen Stidstoffbunger tann man hier sparen und bester auf anderen Felbern verwenden. Der Stallmist ift möglichst im Binter noch einzubringen, damit die Umsetjung des Düngers rechtzeitig vor fich geht und die junge Bflange gleich ju Anfang bie nötigen Nahrungoftoffe vorfindet, man berläume baher nicht, ben Dünger io früh wie irgend mönlich unterzubringen. Auf leichten Böden gibt man noch etwas Kalffticktoff ober schwefel-faures Ammoniak, 40 pCt. Kalisalz und Thomas-Rummer 10

mehl*); Jauche wolle man aber nicht zur Kar-toffel geben, ba burch fie wie burch frischen Stall-mist ihre Haltbarteit und Geschmad wesentlich

beeintrachtigt wirb.

Durch verschiedene Magnahmen gelingt es uns, bas Reifen der Kartoffeln zu beschlennigen, meist bandelt es sich darum, die Wärme möglichst auszunuben, so empsiehlt es sich besonders in der gunuhen, so empsiehlt es sich besonders in der ersten Zeit, zumal nach warmen Tagen, die Beete abends mit Matten, Deden oder Reisig zuzubeden, damit die am Tage vom Boden aufgenommene Wärme des Nachts nicht so schnell abgegeben wird. Man tann auch die Beete mit Rus, Kofspulver u. a. bestreuen, sie nehmen dann die Bärme sehre leicht auf, erwärmen sich also rasch, andererseits würden sie die Bärme aber ebenso rasch wieder ahgeben dem muß dann durch Bededen Einhalt abgeben, bem muß dann durch Bebeden Einhalt getan werden. Weiter fann man die Ernte dadurch beschleunigen, daß man die Kartoffeln vorteimt und dann im April auspflauzt.
Daß gerade die Frühkartoffeln von dem Licht und Wärme abhalt nd n und dem Rahrung zehrenden Untraut frei gehalten werden müljen, ift wohl klar.

ift wohl flor.

Der Anbau von Frühtartoffeln hat noch eine ondere wichtige Bedeutung: bas Gelb wirb fruh geräumt und tann nach nochmaliger Dungung im gleichen Johr einen zweiten Ertrag bringen; ichnell wachlendes Gemüße, oder Futtermittel für den Aleintierhof, oder es werden Gründingungspslanzen angebaut; es sei daran erimert, daß Kartoffeln, die nach Gründüngung tommen, einer Stidstoffdüngung entbehren können.

Grühgemüfe.

Bas für die Kartoffel gejagt wurde, gilt auch jür das Gemüse, schnelle Hervordringung von Ernten, möglichste Ausnutung des Bodens, dos muß die Losung den. Auch hier sind für den Andau von eigentlichem Frühgemüse die falten Andau don eigentlichen Fruhgentuse die tallen nassen Böben nicht verwendbar, und der Stalsmist wird möglichst im Binter eingebracht, damit die Zersehung im Frühjahr beendet ist. Ebenso sei man mit der Anwendung von Jauche sparsam, da sonst die Bilanzen zu seicht geil ins Kraut ichiefen, ohne eine eigentliche Ernte gu liefern. Der Gemulebau gibt uns reiche Doglichteiten,

den Boden auszumuten, z. B. wir lassen zwei ralch wachsende Gemüse auseinandersolgen wei geben dann auf dasselbe Feld im Herbit noch überwinterndes Gemüse, z. B.: Frühfartoffeln—frühe Busch. oder Stangenbohnen—Winterlopfsalat—frühe Erden — Kopfsalat — Spinat.

*) Auf 1 Heftar ca. 4—8 Btr. 40proz. Kalifalz, 8—12 Btr. Thomasmehl, 2—4 Btr. Kalifticffoff.

Matürlich gibt es noch eine ganze Anzahl anderer Anbaumöglichfeiten. Wit hife einer guten gärtnerischen Preisisse, konn man sich ja leicht besiebige andere Zusammenstellungen heraussluchen. Wer nicht in der Lage ist, Frühtuluren zu betreiben, der vergesse aber nicht, im Heroste das Land noch auszunuben. Aber auch die Zwischentuluren gestatten uns eine frästige Ausnubung des Bodens, wo es sich um Pstanzen handelt, deren Samen lange liegen, wie Möhren; oder um Gurten, die ja erst verhältnismäßig spät ans Feld kommen, erst ipäter kräftig wachsen, und infolgedessen ansangs ziemlich weit siehen,

aufs Feld tommen, erst später trästig wachsen, und infolgedessen ansangs ziemlich weit siehen, pflanzen wir zwischen sie Gemüse das den Boden zur geeigneten Zeit wieder räumt, z. B. Kresse, Spinat, frühe Kohltadi, Kopsfalat.
Der Kleintierzüchter wird bei alledem vornehmlich sein Augenmert auf solches Gemüse lenten, das dei der Ernte ein Laub liesert, das noch im Kleintierhose Berwendung sinden fann, sei es durch sofortiges Bersüttern, sei es durch Heinen. Dier sei darauf hingewiesen, daß das Erdsenheu ein gern genommenes Futter ist. Bor jeder Renbepslanzung muß das Beet umgegraden und so gut wie möglich abgedüngt werden, wozu aber nicht frischer tierischer Dünger verwendet werden dars, da daburch die Güte der verwendet werben barf, ba baburch bie Gute ber meiften Gemuje beeintrachtigt wirb.

Feldgemüleban.

Die Berforgung mit Gemufe wird in biefem Sommer nicht ausreichend fein, ba bie Bufuhren aus den neutralen Ländern infolge ber mancherlei Schweiteigkeiten gering sein werden, und unsere Gatwierigkeiten gering sein werden, und unsere Gatwierigkeiten geringe Leutemangels nicht genügend hervorbringen können. Da möchte vielleicht der eine oder andere durch verstärtten Gemüsedau den Umftänden Rechnung tragen; und die hier auf Grund der Erfahrungen eines bekannten Fachmannes zusammengestellten Simmeife mogen

wohl ber Beachtung wert fein. Bei bem feldmäßigen Anban ift barauf zu achten, daß ber Boben immer befett, und bie Leute ftets beschäftigt lind, man wird baber nicht nur eine einzige Gemülesorte anbauen, sondern verschiedene, passend aufeinanderfolgende, bezw. früh, mittel und spätreisende Sorten.
Damit die Gemüse ichnell wachsen und zart

bleiben, muß ber Boden immer feucht bleiben, man erreicht bas burch eine grundliche, tiefe Bearbeitung bes Bobens im Derbite, ber Boben wird bann loder und ichwammig und bermag im Untergrunde viel Baffer aufzunehmen. Bahrend des Frühjahres und Sommers läßt man den Boden nicht glatt liegen, da er sonst zu rasch die aufgesammelte Feuchtigseit wieder

3ahrgang 1915.

obgade und ermöglicht die leichte Aufnahme auch geringer Regenmengen. Aus demielben Grunde wird die Pflanzfelle junger Pflanzen nach dem erften Angiegen mit loderer Erde überftreut, man vermeidet fo bas ichabliche hartwerben

Die Bflangen burfen nicht in frifden Stalldunger tommen, in dem bier erwähnten Betriebe wird fast ausschließlich mit fünstlicher Dungung gearbeitet, allerdings ift der Boben bes Gutes febr reich an humusftoffen, die Dungung ift hier für ben Morgen: 2 Bir. 40 pct. Ralifalz, 2 Bir. Superphösphat, 2 Bir. Chilifalpeter, bei Höllenfrüchten ermäßigt sich die Salpetergabe auf 1/2 Bir.; an Stelle des Salpeters mußte unter ben jegigen Umitanden ichwefeljaures Ammoniat oder Kallftidstoff und zwar in etwas

größeren Mengen gegeben werden.
Das Säen, auch des Spinates, geschieht mit der Drillftuaschine, da man die glatten Reihen viel leichter, auch mit der Hadmaschine, behaden kann. Von Interesse sind die Aussührungen über den Anbau von Sulfenfrüchten. Die Reihen ber Erbien und Bohnen werden in ber Richtung von Nord nach Sud angeordnet, auf diese Beise bekommen alle Pflanzen gleichviel Licht und wachlen zu gleichmäßigen Wänden, die das Pflüden außerordentlich erleichtern, während bei anderer Richtung die dom Lichte abgewendeten Pflanzen sich nach der Südseite drängen, so daß dadurch viel Rahrung gur Bildung von Blatt und Stengelmaffe unnnig verbraucht wird, bemgufolge bringen bie lichtabgewendeten Seiten auch viel weniger und ichlechtere Früchte bervor.

Erbfen und Bobnen werben nicht an Reifern und Stangen gezogen, sondern an Stahlbrahten von 11/2 mm Dide, an benen fie febr gut empor-

Die Stahlbrahte werben gewonnen aus aitem Draft, wie er bei ber Gifenbahn und elettrifchen Bahnen ale Altmaterial abfällt. Für Erbien werben die Ctabe über Areng gestedt, wahrend für Bohnen die 21/2 m langen Drafte mit bunnem Blumendraht an Spanndrahten angeheftet werden. Bei der ersten Anschaffung stellt sich der Draht ja etwas teurer als Reisig, da er aber dauernd verwendet werden kann, ergibt sich bald eine größe Ersparnis, man muß aber Stahldraht verwenden und nicht den weichen eisernen Telegraphendraht, da dieser bald rostet und sich verwenden. Die Rornisch der Mormoedung von der verbiegt. Die Borzüge ber Berwendung von Draft liegen darin, daß man glatte Reihen erhält, die ein schnelles Bflüden ermöglichen; bei den Bohnen biegt man die Stahlbrahte einfach her-unter und lagt fie wieber emporichnellen, weiterhin geht bei ber Rammung bes Felbes bas Abstreifen des Arantes fehr ichnell und fast verlustlos vor lich, das ist von Wichtigfeit, denn das Leguminosenhen wird in ber Birtidjaft als wertvolles Gutter verwendet, ichließlich fei noch gedacht ber Bequemlichfeit bes Transportes und ber Aufbewahrung. Die Echsen werden in 1,20 m Ent-fernung in Doppelreihen gedrillt, man kann dann in den Reihen bequem haden. Das Haden wird noch während ber Ernte fortgesett. Die Erbie hat nämlich ein fehr großes Wasierbedurfms, durch bas beständige Saden erhalt man bem Boden feine Baffervorrate, aus benen bie Erbfe noch immer nehmen tann, fo bag fie langfamer reift, wahrend fonft ein baar trodene Tage bas gange Gelb mit einem Schlage reif werben laffen. Mus bem gleichen Grunde werben auch lieber Stangen. Buichbohnen angebant, ba biefe gern gu plöglich reifen.

Bie wenben wir ben Stidftoffbanger an?

Der Stidftoffbunger ift weise angewenbet, auch für ben Gartenbauer ber wichtigfte Dunger, ben fehlenden Galpeter fann aber die beimifche Induftrie nicht voll beden, ber Mangel givingt uns, zu besonders sparfamem Gebrouch ber Stidftoffdunger, und ba fragt es fich, wo wenden wir fie am beften an. Natürlich burfen wir nicht iparen bei den Gewächsen, die jur Ernährung unbedingt benöfigt werden, also bei den Kartoffeln und den Hüllenfrüchten. Die Hülsenfrüchte

genug abrig bleiben wirth, erft bann baif bas ibrige Genusse bebacht werben, bas ja mehr bie Rolle einer Zuloft spielt. Der beliebteste Stickfioss, bunger bes Gartenbauers ist der Stallmist, bessen Menge durch die Mobilifierung der Pferbe eine etwas geringere fein wird, man fuche baber schon jeht die benotigten Mengen zu befommen und bebente mit ihnen das Kartoffelland, für bie übrigen Rulturen fommt fünftlicher Dunger, foweit man ihn erhalten fann, beguglich Erfat

Aber auch hier beißt es fparfam umgeben, von ber lieben alten Bewohnheit, ben Dunger breitwurfig auszustreuen, muffen wir abgeben. Bom Ammonfuperphosphat ober ichwefelfaurem Ammonial geben wir beim Burechtmachen ber Beete nur 1/4, den Rest geben wir jeder Pflanze einzeln, je nach ihrer Entwickung in kleineren oder größeren Abständen, und zwar am besten in aufgelöster Form. Dadurch, daß wir möglichst jeder einzelnen Pflanze ihre Düngermenge zuführen, kann der Dünger von der Pflanze schneller und vollständiger aufgenommen werden, als wenn wir ihm über daß ganze Feld verteilen und wenn wir ihn über bas gange Feld verteilen und es ber Wurzel überlassen, die Rahrung erst zu suchen. Schweselsaures Ammoniat löft sich leicht in Baffer, vom Ummonfuper lofen fich bie bungenben Bestanbteile ebenfalls leicht, weiterhin fonnen ebenso angewendet werden: Guanobrühe, vergorene Jauche, Hornspäne, Anochenmehlbrühe. Jauche und Latrinendunger, gumal ben von den Gefangenenlagern, verwende man niemals in frischem Zustande, die in ihnen enthaltenen Kransheitsstoffe: Batterien, Burmeier, tönnen leicht auf Gemüse, z. B. Kopfsalat und von da trot des Waschens der Gemüse in den Menschen

Jauche fann man fibrigens leicht in eine febr bequem streubare Form überstühren indem man 5 Ur. Jauche mit 1 Ur. Torsmull durch mehrsaches hin und Herschaufeln gründlich mischt, läßt man das Gemenge längere Zeit lagern, dann dürste auch wohl obige Gesahr beseitigt sein.

Rann man ben Dunger nicht mehr rechtzeitig unterbringen, ober erhält man nur noch minder-wertige Dünger, Schweinemist, Schlachthosbunger und Abfälle, so weise man sie keinesfalls ab, man tompositere sie und beschleunige die Zersetzung durch Busat von Kalf (Thomasmehl) und häufiges Umarbeiten, man hat dann ichon im Sommer, spätestens im Herbst, einen branchbaren Dunger, den man an den Bilanzen durch seichtes Saden unterbringt.

Ronnen wir aber auf feine Beife ben nötigen Dünger erhalten, bann mare es burchaus verfehlt, Die vorhandene geringe Menge auf ben ganzen Garten zu verteilen, benn bann wurde auf jebe Bilanze zu wenig fommen und nach bem Gejete von der Mindeftmenge wurde ber Ertrag leiben, Man erzielt einen höheren Ertrag wenn man eine Pflanze genügend düngt, als wenn man zwei Pflanzen fümmerlich ernährt. Man bebaue daher vom Garten nur joviel, als der vorhandenen Dungermenge entspricht, ber Reft bes Gartens braucht ja nicht etwa brach zu liegen, bier fat man Grundlingungspflanzen, die im herbft untergegraben werden und auf die im nächsten Jahre Rartoffeln folgen, die bann einer Stallmift-bungung bollig entraten fonnen.

Landwirtschaft.

Saatwechsel. Wenn eine Getreideart in ihrer Ertragsähigkeit zurückeht, so ist es ratsam, die Saat zu wechseln. Am besten ist es, den Samen aus der heimar der betr. Spielart zu taufen; so daß man Originalsaat hat. Gewöhnlich kommt für bessere Boden Saatgut von ärmeren Bodenarten in Betracht und umgefehrt. 3m allgemeinen find aber die Landwirte barüber verschiedener Meinung.

Bütterung.

3m Majtfutter foll wahrend bes Binters Abwechselung herrichen. Es foll bas Maftfutter auch flets ichmadhaft zubereitet werben. geichieht burch Bruben, Sauern, Galgen und niemals zu lange ausgedehnt werben. gestaltet fich die Mast unrentabel.

Mildwirtschaft.

Wie fann man fich bom Wert guten Melfens über jeugen? Schlechtes Melten verdirbt nicht nur die beste Mildhuh und verursacht von hundert wenigstens neunzig Fälle von Euterentzundung, es bringt nicht nut wegen ber geringen Dild. menge Berluft, sondern es bleibt auch bei schlechtem Mellen gerade der beste, der settreichste Teil der Milch im Enter zurück. Junge Melter sollten von vornherein gerade nach dieser Richtung erzogen werben. Auch ber Dummfte wird fich burch folgenben einsachen Berfuch leicht überzeugen laffen. Man nehme nach bem Rat eines alten Praftifers brei hohe, mit Nr. 1, 2 und 8 bezeichnete Mebizinorei hohe, mit Kr. 1, 2 und 8 bezeichnete Medizingläser. In Glas Kr. 1 melke man die erste Milch, lasse dann die Kuh halb ausmelken, melke das Glas Kr. 2 voll und, wenn die Kuh saft ausgemollen ist, melke man die lette Milch in Glas 3. Dann läßt man die drei Gläser möglichst kalt, im Kelker oder besser im kalten Brunnenwasser, einige Stunden, vier die fünf, stehen. Kach dieser Zeit vird man in Glas 1 fast gar keine Rahmschicht finden, in Glas 2 eine Schicht Rahm von fast 1 cm Sobe und in Glas 3 ift faft ber gange Inhalt Rahm. Ein folder Berfuch wirft mehr als frunden. langes Reden und vergißt fich nicht wieber.

Pferdezucht.

Das Ginballen bon Schnee in bie Pferdehnfe. Um bas Einballen von Schnee in die Pferbehufe ju verhuten, wird bie Unwendung bon Strob. puffern empfohlen, welche man in nachfolgenber Weise herstellt: Man nimmt glatthalmiges, nicht mobriges Roggenstroh, welches mit Wasser eimas angefenchtet wirb. Davon greift man einen fingerbiden Strofbufchel, bindet biefen an seinen starken Halmenden mit einem Faben zusammen und teilt dann diesen Büsches in drei gleiche Teile, um ein dreiteiliges (dreisträhniges) Gestecht herstellen zu können. Ist das Gestecht sertig, so rollt man dasselbe so auf, daß die breiten Flächen aneinander zu liegen kommen. Es müssen jedoch gleich beim Beginn des Aufrollens die Lagen des Geflechtes sehr fest mittels Nadel und Faben burchstochen werben, bamit bie Berbindung haltdar wird. Das Aufrollen sett man solange fort, bis der Puffer die Größe erreicht, daß er fest zwischen die Eisenschentel hineingedrudt werden tann. Solche Strohpuffer sipen gebrudt werden tann. Solche Strohpuffer figen fehr fest und es geht selten einer von ihnen ver-loren. Will man einen ober den andern Buffer wieder herausnehmen, fo geschieht das am leichteften dadurch, daß man ein ftumpfes Inftrument zwischen Buffer und Eisen einschiebt und be-hutsam zwängend die Stroheinlage bebt.

er be le di m

to

ift fa Att ei

le

ift

al

ni

lei M

111 R

m

111

be

ae

m

8199

no

üb

de

19.

an un

Mindvießzucht.

Wann foll die Auf nach bem Ralben gugelaffen werben? Durch gu fruhzeitiges Bu-laffen ber Ruh nach bem Ralben wird hanfig nicht nur ihre und ihrer Nachzucht Gesundheit geschädigt, sondern auch die volle Mischleiftung beeinträchtigt. Servorragende Mischtühe sollte man nicht vor Absauf von 10 bis 12 Wochen nach dem Kalben wieder zum Stier zulassen, jedenfalls nicht, bevor ber Mildhertrag auf 15 Liter herab-gejunten ift; nunber gute tonnen ichon nach 8 Wochen wieder belegt werben. Ratürlich fprechen babei wirtschaftliche Umftande ein gewichtiges Bort mit. Wo man auf gleichmäßige Kalbezeit sieht, wird man sich auch bieser Anforderung anzupassen suchen müssen, legt man aber auf entwidlungsfähige Kälber das Hauptgewicht, so wird man den Termin des Belegens dei milchreichen Tieren noch weiter dis auf 4 M nate und darüber hinausschieden. Ebenso wichtig ist für die lauge Erholtung milchreicher Tiere ist für die lange Erbaltung mildpreicher Tiere die Dauer des Trodenstehens. Eine Trodenseit von 5 bis 8 Wochen dürste für die nachsolgende Milchleiftung am gunftigften fein.

Für die Mausfrau.

Den Gefallenen.

Sahingerafft in blüh'nden Tagen Ruht ihr in Gräbern ungezählt, Manch stilles Glüd, manch süßes Hoffen Ist auch mit euch zu Tod getroffen, Und manch ein Herz wird bitter Nagen, Wenn ihr beim Siegesheimzug fehlt.

Doch wird man eure Namen preisen, Ihr helben in Walhallas Unh; Der dentsche Abler hebt die Flügel Roch tauschend über eure hügel Und trägt mit frohen Siegesweisen Der heimat letten Eruß euch zu!

Ft. Ravet Geibl

Jahupflege.

Die Bejunderhaltung ber Berbauungsorgane Die Gelunderhaltung der Berdanungsorgane bildet eine der wichtigften hygienilchen Forderungen zur Erreichung eines hohen Alters, und es jollte daher jeder Mensch diesem Puntt leine Ausmertsamteit schenken und mit allen Arästen danach streben, sich dis zu seinem Lebensende einen "guten Wagen" zu bewahren. Die befannte griechische Habel vom Streif der Glieder lehrt uns bereits, daß der Magen in bezug auf die übrigen Körperfunktionen ein gelvichtiges Wort mitkulvrechen hat, daß er getvissermaßen Bort mitzuiprechen hat, daß er gewissernaßen tonangebend für das Gesamtbefinden des Menschen ift und wir deshalb trachten mussen, ihn burch sachgemaße Behandlung allezeit bei guter Laune zu erhalten, indem wir ihm die schwere Arbeit ein wenig erleichtern helfen, bie et alltäglich für uns gu verrichten hat. Dies vermögen wir aber nur gu tun, wenn unfere Rauwerfzeuge genugenb leiftungefähig und fonft imftanbe find, Die Speifen leittungsfähig und sonst imstande sind, die Speisen entsprechend zu zerkleinern, ehe sie in den Magen gelangen, um diesen so schon im voraus die der Berdauung zu unterkützen. Die Pflege der Jähne ist deshalb ichon, abgesehen von den ästhetischen Gründen, die dasur sprechen, eine direkte hygienische Notwendigkeit und sollte bereits von K in d h e it auf richtig betrieben werden. Bor allem achte man darauf, Speisen und Getränte nie kalt zu genießen, denn die Gsahur der Zähne leidet sierunter auserordentlich und auch dem leidet hierunter außerordentlich und auch dem Magen find derartige schrosse Temperaturwechsel nur schädlich. Daß das Anabbern von Bonbons, speziell von den fruchtsäurehaltigen Drovs, unseren Kautvertzeugen nicht gerade dienlich ist, weiß wohl ein jeder, trothem läßt sich die Jugend und unsere auf schöne Zähne so eite Damenwelt den Genuß von Konsitüren nicht schneiken. Schließlich könnte man auch dieses Bergnügen gern gestatten, wenn der Keinigung der Zähne wahr Justigertzeuten, wenn der Keinigung der Zähne mehr Aufmertjamfeit geschenft wurbe. Ein tägliches Großreinemachen bes Munbes vor bem tägliches Großreinemachen bes Mundes vor dem Zubettgehen ist unbedingt nötig. Gerade nach Mahlzeiten ist die Reinigung der Zähne lehr notwendig, um dem Zurüdbleiben von Speiseresten vorzubeugen, die nur zu leicht in Fäulnis übergehen und damit dem Keim zur Zerkörung der Zähne legen. Wem also ernstlich um die Gesundheit seiner Beißwertzeuge zu tun ist, der putse sich die Zähne und spüle mit einer geeigneten Rüssissische (aber leiner loschen, die die Aähne angreist), den Mund aus. Als geeignete Mundund Zahnwässer sind Lösungen von kleingeschnittenem in Spiritus gesetzen Kalmus senisprechend mit Wasser verdünnt), sowie Wischungen von mit Baffer verbunnt), sowie Mischungen bon je 50 Gramm pulverisiertem Borar und Morrhentinftur auf '/2 Liter heißes Walser zu empfehlen. Auch an Zahnputppulvern ift fein Mangel, jedoch geben wohl die meisten fein pulverisierter Lindenholzsohle, mit etwas geschabter Kreibe versetzt, den Borzug. Jur guten Erhaltung des Zahnfleisches bedienten sich schon unsere Größeltern der Salbeiblüten, und auch noch heute gelten Abreibungen des Zahnsleisches mit den Blüten dieser Pflanze für außerordentlich zwechleich. Selbstversändlich sind die angegebenen Berhaltungsmaßtegeln zur richtig durchgeführten Zahnvflege nur für das Allgemeine berechnet, in allen Fällen von Erkrankungen einzelner Zähne oder des Berfalles derselben ist unbedingt der Zahnarzt zu Nate zu ziehen, den man überhaupt von Zeit zu Zeit aussichen sollte, um den sich ansehnden Gelwisseit zu holen, ob auch alle Zähne noch wohlerhalten sind oder sich Plombierungen nötig machen.

Rüche und Reller.

Duartpubbing. (Sehr nahrhaft.) 1/4 Kilo Luart, 1/2 Kilo Dehl, 100 Gramm Zuder, ein gutes Badpulver, ein an Apfelzinenschale abgeriebenes Stüd Zuder, 10 Gramm Salz, 50 Gr. Fett, 15 Gramm Salz zum Absochen. Das Wehl wird in einem Topf mit dem weißen Köse (Cuart), Zuder, Badpulver, Apfelsinenzuder und Salz mit sauberen. Hönden glatt verknetet und min mit der Mischung von Fett und 4 Eplössel heißem Wasser zu einem Teig geknetet, den man zu einer Augel formt. Sin sauberes weißes Inch streut man mit Mehl leicht aus, legt die Angel hinein, dindet es oben lose und läst den Pudding in einem großen Topf, in dem man Wasser und 15 Gramm Salz zum Kochen brachse und auf bessen Boden man eine umgekehrte Untertasse sein, damit das Tuch hervor und fippt den Pudding vorsichtig in die Anrichtschilfiet. Man gibt weichgekochtes Badobst, warmes Pflaumennus oder gebratenen Sped mit Zwiedelwürfeln dazu.

danglam sochen. Beim Anrichten ninnnt man das Tuch hervor und sippt den Budding vorsichtig in die Anrichtschüssel. Man gibt weichgetochtes Backost, warmes Pstaumennuns oder gebratenen Speck mit Zwiebelwürfeln dazu.

Reißdiersuppe. 1 Liter Weißdier wird mit der abgeriedenen Schale von einer halben Zitrone und einem großen Eßlössel voll Sultanrosinen, die vorher jorgfältig gewalchen und verlesen wurden, aufgetocht. Dieser Mischung sügt man je nach Geschmad etwas Kochzucker hinzu. Während das Weißdier tocht, verrishrt man in einer Obertasse Veschlich verquirst diese Masser mit 1 Eßlössel Wehl, verquirst diese Masser mit 1 Eßlössel deine Stücken mehr bilden, sügt diese Masse dem sochenden Beißdier hinzu und läßt dies Bindemittel darin auftochen. Wenn man Kartosselmest verwenden will, darf man nur einen halben Eßlössel darven den mehren. Kun wird 1 Eiweiß zu Schnee (eschlagen und mit 1 Teelössel Kochzucker sowie einer Messer siesigewordenen Raneel vermischt. Aus dieser siesigewordenen Raneel vermischt. Aus dieser siesissersuppe gelegt werden, dannt sie sehn werden. Bevor die fertige Suppe serveiert wird, serquirst man ein Gelbei mit je einem Teelössel Streuzucker und Zirronensass, sowie werden, dannt sie sehn werden. Bevor die fertige Suppe serveiert wird, serquirst man ein Gelbei mit je einem Teelössel Streuzucker und Zirronensass, sowie werden, dant sie sehn gegossen werden, dieser Weissersuppe mit den Klößen gegossen wird. Weise Fruchtoder Weisselnuppen, der diese verhältnismäßig sehr billige Biersuppe im Geschmad ähnlich ist, sann sie salt und warm gegessen werden; unser Rezept gilt für 4 Teller.

Blumentohl mit Worcheln. Der Blumentohl wird in Salzwasser abgesocht. Desgleichen gut gewässerte getrodnete Worcheln. Dann bereitet man eine Buttersauce mit Hiss des Blumentohlwasser und würzt sie mit Jitronensaft und den Worcheln.

Bauswirtschaft.

Das Reinigen von Tintengläsern geht fehr leicht von ftatten, wenn fie mit Essig angefüllt werden und nun einige Stunden ruhig stehen bleiben. Roch energischer wirft Salasaure. Der

feste Bobensat löft fich barin auf. Man soll es sich zur Regel machen, die Tintenbehalter ber Schreibzeuge bor jedesmaligem Anffüllen gu reinigen

Was bu Schlechten tatft - tan Gleich bei jebermann erfragen.

um Silbergeraten ben hochgiang gu erhalten, werben fie gut gereinigt in Stantol eingewidelt.

Bum Abwaschen weißgestrichener Türen und Fenfter bürsen scharse Sodalaugen nicht genommen werden; unter Einwirfung von Seise nehmen sie leicht einen gelblichen Ton an. Recht empsehlenswert ist Salmialgeist, dem Waschwasser zugelett.

Gegen Relicraffeln ftellt man Blumentopfe mit feuchiem hen auf. Sie sammeln sich darin und tonnen bann leicht burch Einwerfen bes Inhaltes in heißes Wasser vernichtet werden.

Gemeinnüßiges.

Mittel zur Erhaltung einer reinen Gesichtshaut bis ins Alter: Laues Regenwasser zum Waschen, ein rauhes Handuch zum Abtrochen. Das ift alles

Gingewachsene Rägel. Bei sogenannten "eingewachsenen Rägeln" ober Entzündung derfelben empsiehlt es sich, sie mit einem in Oel geträntten leinenen Läppchen zu umwickeln. Die Schmerzen lassen sofort nach, und schen am andern Tage ist der tranke Nagel weich und läßt sich nach Belieben schneiden oder splitterweise entsernen.

Wie man ben Türanstrich beim Buten ber Türklinten berichont. Man schneibet in ein Stild Bappenbedel ein Loch, baß ber Türbruder burchgezogen werben kann, und preßt ben Bappenbedel beim Buten sest an bie Ture.

Das Abwaschen gebranchter Blumentöbse ist für das Gebeihen der Pflanzen, welche darin angepslanzt werden sollen, sehr sördernd, da der anhaftende Schmüß die Boren des Topses verschließt und schödliche Bilzteime beherbergt. Es ist deshalb gut, alle geleerten Blumentöpse sodals möglich abzuwaschen, damit sie deim demnächstigen Gebrauche rein und troden sind. Es erleichtert das Neinwaschen, wenn man die Töpse in einen Kübel mit Wasser legt, damit der Schmug u. a. sich söst; mit einer scharfen Bürste läßt sich dann die Neinlgung innen und außen leicht bewerkstelligen.

Aquarienkunde.

Das Schilf (Phragmites communis) ift nur für größere Aquatien verwendbar, in fleineren Aquarien wird seine Stelle besser durch ein Enpergras ausgefüllt.

Gesundheitspflege.

Gegen Frost wird öfteres Bestreichen mit wasserverdünter Myrrhentinktur empfohlen. Absolut sicher, aber allerdings sehr schnerzhaft, ist das Berfahren, das kranke Glied täglich einige Wale, vor allem des abends, mit Lebertrau einzupinseln und es dann über glishente Kohsen zu halten. Folcende sehr gu'e Frosizalve kann man sich selbst herstellen: Man kocht in einem eisernen Gesäh 200 g Hammelkasg, 250 g Schweineschmalz und 50 g Eisenornd die est schwarz wird und mischt 50 g venetiausschen Terpentin, 20 g armenischen Bolus, der mit ein wenig Baumbl verrührt wurde, und, 20 g Bergamottöl dazu. Diese Salde wird auf Leinn and gestrichen, auf die schweizschen gelegt, vis der Frost verschwunden ist.

Gegen Huften. Drei große Tassen Kamillentee lasse mit 125 g Kandis und einer ganzen, ungeschälten Zitrone bis zu ein r Tasse versochen. So oft nun ein Hustenanfall konnnt, ninm einen Eglössel voll von biesem Extrast; ber Husten nird jogleich nachlassen und balb ganz verschwunden sein.

👽 Haus= und Zimmergarten. 💿

Callas aus Samen.

Die Calla, unstreitig die Königin unserer Winterblumen, wird von den meisten Blumenstreunden nur durch die Rebenknollen vermehrt, welche die Hauptholle im Laufe der Jahre treibt. Rur sehr wenige werden es noch versucht haben, ihren Rachvuchs aus Samen heranzuziehen. Das ist für die Fortbildung nicht von Ruhen gewesen, denn dieser einseitigen Bermehrung ist es wohl zuzuschreiben, das es so lange dauerte ift es wohl guguschreiben, baf es jo lange bauerte, ehe man außerhalb ber reinweißen anbersfarbige Barietaten zog. Daß biefes möglich ift, beweifen bie Erfolge, bie eine hollandische Firma in ben die Expolge, die eine holländische Firma in den letten Jahren erzielte. Sie erhielt aus ihren Sämlingen eine gelbe und eine rötliche Atr, deren Färdung allerdings noch matt ift, die aber für die Juhunft große Hoffmungen bietet. Es ist daher jedem Blumenfreunde anzuraten, selbst Bersuche zu machen, die Calla aus Samen zu ziehen. Dat man eigene, kräftig blühende Pflanzen, so tann man den Samen, der sich leicht anseht, reisen lassen und es ist so sicht pungaehracht zu haben. Auch dürfte es nicht pungaehracht au haben. Auch burfte es nicht unangebracht lein, eine tünstliche Befruchtung zu versuchen, sein, eine tünstliche Befruchtung zu verzuchen, um auf die Karbe der aus dem Samen zu ziehenden Pflanzen einzuwirfen. Die Zucht aus Samen ist sehr einzuwirfen. Die Aussaat schon im Januar und Februar erfolgen. Man füllt zu diesem Zwede eine Samenschale mit sandiger Missbeeterde, der man etwa ein Viertel sein geriebenen Lehm zuseht. Nach guter Durchmischung wird die Oberstade geglättet und leicht angebrickt wird die Oberstädige geglättet und leicht angedrückt. Dann bringt man die Samen einzeln in steine Bertiefungen, die 2—3 Bentimeter Abstand haben und bedede sie ½ Bentimeter hoch mit Erde und drücke das Ganze noch einmal leicht an. Die Saatichale erhalt ihren Blat im warmen Bimmer, etwa auf bem Genfter bes Bohngimmers, Zimmer, etwa auf dem Fenster des Wohnzimmers, und wird die Erde durch Gießen mit halblauem Wasser stein gehalten. Schon nach 3 dis 4 Wochen erscheinen die jungen Pflänzchen, die nach weiteren 4 Wochen in kleine Töpschen werstopst werden können. Hat man ein freies Wilibeet zur Verstäung, so kann man sie von April die herbeit in dieses hineinstellen, wobei sie, gut seucht gehalten, sich die Herbeit zu hübschen Pflanzen entwicken. Von jetzt ab werden die Sämlinge gerade so wie die anderen Cassa besandert. Die meisten blühen im zweiten, die schwachen im diesen, daß derartige Zuchtversuche von recht vielen Blumenfreunden angestellt würden. Blumenfreunden angestellt wurden.

In den Schutmitteln gegen den Frost gehört vor allem die Bededung der Pflanzen mit Erde oder mit Stroh, Stalldünger, Kartosselltraut, Laub usw. In Hopfengärten legt man z. B. über die Hopfenpslanzen mit dem Pflug einen Erdstreisen, den man später entsernt, sobäld die Frostgesahr vorüber ist. Kübenwurzeln, welche im Frühjahr zur Samenzucht ausgesetzt werden, erhalten gleichfalls zum Schutze gegen Frost ein kleines Erdhäuschen. Ein ganz vorzügliches Mittel zum Schutz der Saaten von Wintergewächsen ist die Bedeckung mit einer dinnen Schicht Stroh, Stalldünger oder Kartosselstraut. Der Boden unter einer solchen Deckhält sich nicht allein viel wärmer, sondern unterliegt auch ungleich geringeren Temperaturschwankungen als der unbedeckte.

werden im Monat April dicht unter einem Ange geschnitten. Es ist aber nicht nötig, daß es gerade die Spitze eines Triebes ist, man kann auch joviel Teile schneiden, daß jeder Stedling 3—4 Augen behält. Sie werden ganz geinau so behandelt wie die Samenpslanzen. Nach 3—4 Wochen haben sie sich soweit bewurzelt, daß sie in Töpfe verseht werden können. Wer recht große Blumen

haben will, darf an jedem Zweige nur 3—4 Knospen sossen, will man aber Riesenblumen ziehen, so darf man nur eine Knospe au jedem Zweige sipen sossen, Die alsen, abgeblüten Pflanzen sind fortzuwersen, sobald davon der Bedarf an Stedlingen entnonumen wurde. Das Einhylanzen geschieht im September, da dann die Knospen sich zu entwickeln beginnen; pflanzt man später, wenn die Knospen sich zerndieln beginnen; pflanzt man später, wenn die Knospen sich serndieln beginnen; pflanzt man später, wenn die Knospen sich serndieln man leicht vertrüppelte Blumen. Solange die Witterung es noch gestattet, dürsen die Ksslanzen im Freien bleiben, später werden sie in ein taltes Jimmer gebracht, woselbst sie mit 5—6 Erad Wärme zufrieden sind. Will man einen Teil der Pflanze schneller zur Blüte bringen, so sans dieselben etwas wärmer stellen; es darf diese Wärme aber nicht mehr als 10—11 Grad betragen. Sind die Vlumen verblüht, so werden die Zweige einige Zentimeter über der Erde abgeschnitten. Man bringt die Töpse in einen trodenen Keller, woselbst man ihnen nur soviel Wässer, welche im April zu Stedlingen benutzt werden sollen, lich noch etwas aushühen.

Triebe, welche im April zu Stecklingen benutt werben sollen, sich noch etwas ausbilden. Sonnenblumen sollen in keinem Garten sehlen. Sie zieren so hübsch und für sie sinder man noch immer ein Blätzchen, welches durch sie ausgefüllt und geschmückt wird. Die Samentafeln aber bewahre man und ste ke sie im Winter den Bögeln vor. Das ist für sie eine Festmahlzeit.

Gine hibiche Ginfassungsbflange ist ber beutsche Bist (Stachus germanicus) ber mit seinen milchweißen Blättern die Wege gut abichließt und zugleich auch den Bienen Futter bietet.

Untrant aus den Heden zu entsernen. Zu seinem Aerger nuß sich mancher Gärtner zur Sommerzeit gestehen, daß dem Untrant in den Heden trot nergischer Gegenwehr meist nicht Herr zu werden ist. Ein praktischer Gartenwirtschaftler läßt gerade jeht zur Winterzeit nach vorheriger Schur der Heden womöglich zu deren beiden Seiten mit dem Spaten graben und die Wurzeln der ausdauernden Unträuter sorgsältig ausseln. Beine andere Arbeit braucht jeht hierdurch sintangeseht zu werden, und odendrein säht das Genannte sich jeht noch am gründlichten vollsühren, wo an den kassen hecken sogar zwischen den Hedenpslanzen alles bestens sichtbar ist und daher auch gut entsernt werden sann. Sier ist auch der Boden stets loder, und selbst bei leichterem Frostwetter läht sich die Arbeit noch tresslich ausführen. So behandelt, bleiben die Heden den Sommer sindurch recht droper. Ein aus Samen entstandenes, schmächtiges Sommerunkräutlein ist dann leicht be,eitigt.

Früherbien, überhaupt Erbsen kann man gegen Spahenichaben ichilhen, wenn man sie 8—10 Zentimeter tief in den Boden legt. Man soll ja sonst einen Samen nicht höher mit Erde bedeen, als er selbst die it, aber in diesem Falle gilt wieder: Ausnahmen bestätigen die Regel und die Erbsen können ichon was vertragen. Die Spahen können in diesem Falle eben die Erbsen selbst nicht erreichen und auf die schon grün hervordrechenden Keinlinge verzichten sie. Bersuche werden die Angabe bestätigen.

Tomaten sind noch immer Stieffinder unserer Gärten und gelten sie mehr als Zier, denn als Mutpflanzen. Gestagt wird, daß lie in den meisten Jahren nicht reif werden. Za, das liegt am Garten besiber selbst. Wer da erst im halben Wai den Samen in die Erde legt, der darf nicht viel reise Früchte mehr erwarten. Tomaten müssen im Barmbeet vorgetrieden und dann, wo möglich, zum Ersarsen noch in seine Töpse gepslanzt werden. Die so vorbereiteten Tomaten sommen mit den Topsballen ins freie Land (halben Mai) und gibt man dabei noch reichslich Kompost zu. Die Tomaten wachsen nun freudig weiter und

bringen im Juli schon reife Früchte. Eine Hauptsache aber ist, daß man nur den Haupttrieb aufgeben läßt und alle Nebentriebe entsernt. Bersährt man so, so wird man Massen der schönsten Tomaten ernten.

Ewiger ober Pflüdtohl wird im März noch einmal gut gedüngt und aufgegraben, so daß er nit vollem Trieb in den Frühling fommt und so reiche Ernten zarter Blätter bringen kann.

Beerensträucher erhalten im Frühlinge noch eine gute Düngung von Thomasmehl. Bas davon nicht gleich bei der Blüte und Frucht verwandt wird, bleibt als Borratsdüngung im Boden und fommt der Fruchtknofpenbildung fürs neue Jahr zugute.

Sclbstrankender wilder Bein. Der selbstrankende wilde Wein (Ampelopsis (Vitis) Veitchi) eignet sich vorzüglich zum Betleiden von Wohn-hausern, Mauern ulw. Die kleinen Klammern deinen, Mauern ulw. Die kleinen Klammern deilt, daß ein besonderes Anhesten nicht nötig ist. Diese hübsiche Schlingpisanze hält im Westen ohne Bededung aus, in rauheren Höhenlagen wird er leicht verzackt. In Gegenden, wo er mehr bekannt ist, wird er meist Jungsernwein genannt. Pstanzen sind durch jede Großgärtnerei zu beziehen und stellen sich im Einzelvertauf auf 60 Pst.

Freisand-Azalien sind für Hausgärten und Anlagen sehr zu empfehlen. Man hat sie heute in allen Farben und bilden sie mit ihrem ungeheuren Blütenreichtume, der noch vor den Blättern erscheint, eine besondere Zierde der Gärten, die dazu noch in die blütenarme Zeit fällt.

Bur Frühlingspflanzung will ich nicht versäumen, auf eine Art der Bepflanzung hinzuweisen, die mehrfache Vorteile hat. Es ist dies die Abwechslung zwischen hohen und niedrigen, zwischen rauberen und zarten Gewächsen. Ich sühre ein Beispiel an: Gewöchnlich wird im Garten ein größeres Stück für Stangenbohnen bestimmt und dieses auch vollständig mit genannter Frucht bepflanzt. Dies ist nicht von Borteil. Der Augenschein zeigt, daß die äußeren Reihen bessert tragen als die Innenreihen und die Erfahrung lehrt, daß einzeln, höchstens doppelt stehende Reihen den größten Ertrag liefern. Es ist also ein Borteil, die Bohnen an verschiedenen Stellen des Gartens zu pstanzen. Zu dem Borteil der bessertenständigen. Zu dem Borteil der bessertenstänzen, dann kun noch der Schuß, den sie anderen Pflanzen gewähren können. Pflanzt man z. B. Stangenbohnen, dann Lusssbohnen, Gurfen, Busschnen und dann erst wieder Stangenbohnen, in werden die empfindlicheren Gurten vor den ihnen schädich geschützt, werden üppiger, blühen reichlicher und sehen mehr Frührte an. Gurfen speziell iollen stets auf gesonderten Beeten, besonderes nach den Sorten zu trennen sein. So ging mir im letzen Jahre ein Beet russischer ein bertenten dein bestännten Pilze zugrunde, während ein durch Kartviseln getrenntes Stüd völlig unvertehrt blieb. Das Berfahren ist demnach zu empfehlen.

Rhabarberbecte findet man in so wenigen Gärten, tropdem sie einen ausgezeichneten Ertrag liesern. Sobald die Erde frosifrei wird, schießen die Blätter heraus, April und Mai solgen die Blütenstengel, die man sich aber nicht entwideln läßt, sondern am Grunde abschneibet. Die Blättstiese werden zur Sersellung von Kompott, zu Torten und seinen Zuckerdäderarbeiten verwandt und im Frühjahre, ehe die jungen Stackelbeeren auf den Nartt tommen, gerne auf allen Märlten gesauft und gut bezahst. Der Rhabarber gedeist in jedem kräftigen Boden und darf auch Jasbischatten haben. Ein Khabarberbeet sollte in teinem Garten sehlen, da der Genuß des Kompottes auch gesund ist.